

Hall. patriot. Wochenblatt

82

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

42. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 24. October 1839.

Inhalt.

Waterländische Feier. — Predigtanzeige. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Hallischer Getreidepreis. — 23 Bekanntmachungen.

Chronik der Stadt Halle.

1. Waterländische Feier.

Schon ist die Hälfte des dritten Jahrzehents verfloßen seit dem denkwürdigen Tage bei Leipzig, und ein neues Geschlecht erwachsen, welchem die, die ihn erlebten, erzählen müssen, was damals Großes geschah. In einem solchen Zeitraume ereignen sich um uns und in uns so viele Veränderungen, die nicht ohne Einfluß auf unsere Ansicht und unser Urtheil bleiben. Auch hat seit jenem Tage eine wichtige Begebenheit die andere gedrängt und die theilnehmende Aufmerksamkeit der Zeitgenossen fortwährend so in Anspruch genommen, daß es nicht zu verwundern sein dürfte, wenn dadurch die Erinnerung an jenen folgenreichen Tag etwas verdunkelt wäre. Je mehr das aber zu beklagen wäre, um so erwünschter ist es, diese Erinnerung auch in unserer Stadt so vielfach und so angemessen, besonders im vorigen und in diesem Jahre erneuert zu sehen. An die Männer, die dazu voll rühmlichen Eifers mitgewirkt haben, schließen sich jetzt die Glieder des Schiefer- und Ziegeldeckergewerks auf eine wür-

würdige Weise an. Sie hatten schon vor 26 Jahren, bei beschränkten Mitteln, eine einfache Säule auf dem neuen Gottesacker zum Andenken an die dort bestatteten Preussischen und Russischen Krieger errichtet. Da sie zu verfallen anfang, so beschloßen sie, dieselbe durch ein dauerhafteres, dem Zweck auch durch seinen Standort *) mehr entsprechendes Denkmal zu ersetzen. Bei der verhältnißmäßig geringen Zahl der Glieder ihres Gewerkes wurden die Beiträge dazu für die Einzelnen sehr bedeutend, obschon einige Unterstützung durch die Güte des Königs ihnen verliehen war; auch erschwerten manche Umstände die Ausführung, so das Versinken des zuerst zum Denkmal bestimmten Steins, bei der Herführung, in der Saale. Aber nichts konnte den Eifer der wackern Männer, an deren Spitze Herr Schiefer; und Ziegeldeckermeister Krause stand, ermüden. Die Arbeit wurde durch einen kunstverständigen Meister so weit gefördert, daß die Aufstellung zur rechten Zeit sich hoffen ließ, wenn auch die letzte Hand zur Vollendung erst nachher angelegt werden konnte. Nun galt es die Veranstaltung einer angemessenen Einweihungsfeier. Diese kam nach sorgfältiger Berathung und Vorbereitung zu Stande. Wie? Davon ist ein großer Theil der Einwohner unserer Stadt, auch anderer Ortschaften, am vorigen Freitag den 18. d. M. Zeuge gewesen. Morgens halb zehn Uhr begann, unter dem Geläut der Glocken aller Stadtkirchen, der Zug, gebildet durch die meisten Glieder des Gewerkes, die ihre mit Kränzen umwundenen Werkzeuge trugen, geleitet von dreizehn Zugführern, begleitet durch die Officiere und Unterofficiere des hier stehenden Füsilierbataillons und des Landwehrstammes, durch einige Glieder des Magistrats und einige Gassen,

*) Die frühere Denksäule stand an den Gräbern der Gefallenen auf dem vormaligen Soldaten-Gottesacker. Aus verschiedenen Gründen konnte für das neue Denkmal diese Stelle nicht wieder gewählt werden, und es schien daher am passendsten, dasselbe auf dem zuletzt eingerichteten Theile des Gottesackers zu errichten.

lichen, von den Weingärten aus unter sehr angemessener, ernster Militairmusik durch die Stadt zum Gottesacker. Dort stellten sich die Glieder des Zugs vor dem mit Eichenlaub bekränzten, mit einigen Eichen umpflanzten Denkmal, neben welchem eine Kanzel errichtet war, auf, umgeben von einer großen Menge von Theilnehmern, die in den Gesang, der der nachstehenden Rede voranging und folgte, einstimmten — und das mit unverkennbarer Bewegung der Herzen. Die ganze Einrichtung und Anordnung unter einsichtsvoller Leitung der Stadtbeamten, das Verhalten der zahlreichen Theilnehmer, die herrschende Stille war musterhaft. Um so wohlthuerender und nachhaltiger wird die Wirkung sein von dieser Feier, die durch das lieblichste Wetter begünstigt wurde. Ehre den Männern, die dieses Denkmal errichtet haben, unter welchen sieben jener Völkerschlacht bewohnten; ehrfurchtsvoller Dank in ihrem Namen den würdigen Männern die durch ihre Begleitung, und unser hoher Stadt, obrigkeit, die durch ihre sorgfältigen Veranstaltungen dieses Werk ehrten.

Einweihungs - Rede

gehalten vom Herrn Professor Dr. Marks.

Herr, du hast deinen Namen
 Sehr herrlich in der Welt gemacht,
 Und als wir stehend kamen,
 Erbarmungsvoll an uns gedacht.
 Du hast dich uns erzeiget
 Als Helfer in der Noth,
 Uns gnädig zugeneiget
 Dein Antlitz, treuer Gott.
 Drum sei dir hingegeben
 Das Herz in Dankbarkeit;
 Dich preise unser Leben
 In Zeit und Ewigkeit.

**

Den

Den Tapfern, die gefallen
 Im heiligen Kampf für's Vaterland,
 Den Glaubensstreuen allen
 Reichs Himmelskronen deine Hand.
 Uns, Herr, soll deine Gnade
 Das Ziel des Ringens sein,
 Dann gehen unsre Pfade
 Gewiß zum Himmel ein.
 Hort unsers Heils, wir schauen
 Auf dich mit Glaubensmuth.
 Hilf uns dir fest vertrauen,
 Du bist's, der Wunder thut.

Du bist es, Herr unser Gott, der Wunder thut. Du hast deine herrliche Macht bewiesen unter den Völkern, und durch deine rettende Gnade dich an uns verherrlicht. Erneuere in uns das Andenken daran und segne diese Feier zum Preise deines heiligen Namens. Amen.

Ein Denkmal, dem Andenken an tapfere Männer, die für das Vaterland gekämpft, geblutet, ihr Leben gelassen, und auf diesem Gottesacker ihre Ruhestatt gefunden haben, gewidmet; ein Denkmal, schon vor 26 Jahren von dankbarer Liebe errichtet, und nun in würdevollerer Gestalt erneuert, ist es, vor welchem wir hier versammelt sind, um es durch diese Feier zu seiner Bestimmung zu weihen. Wohlan, versammelte Mitbürger und Freunde, laßt uns vernehmen und beherzigen, was uns durch dasselbe verkündigt wird. Gedenket an die vorigen Tage. Dies Wort der h. Schrift ist sein Ausdruck. (Ebr. 10, 32.) Gedenket an des Vaterlands Noth und Rettung und an Rettungsoffer in den vorigen Tagen: das sagt uns sein Anblick.

Zwei Tage dieses Monats gehören durch das, was einst an denselben geschah, zu den denkwürdigsten in der Geschichte unsers Vaterlandes, der eine als ein Tag des Unheils und des Schreckens, der andere als ein Tag des Heils und der Freude.

Am

An dem einen, dem vierzehnten October vor drei und dreißig Jahren, sank das gesegnete, blühende Königreich, dem wir angehören, zwanzig Jahre nach dem Tode Friedrichs des Großen, dem es seine höchste Macht und Blüthe verdankte, dahin. Nur wer den Schmerz darüber mit diesem Tage erlebte, kann ihn recht würdigen. Von diesem Tage an verbreitete sich Drangsal aller Art über unser Vaterland. — Welche Noth kam über diese Stadt, als die feindlichen Schaa- ren hier einzogen. Wie häuften sich die Leiden, als die hohe Schule aufgehoben wurde. Was bis dahin für unmöglich galt, geschah. Das Vaterland schien in seinen Grundfesten erschüttert, sein Glanz erloschen. Alles Bestehende wankte, aller Besitz ward unsicher, jede eigenthümliche Einrichtung bedroht. Jeder Tag brachte neues, größeres Herzeleid. Wie ein reißender Strom wälzte sich das feindliche Heer über die Gauen des Vaterlandes bis an dessen äußersten Grenzen. — Da erscholl die Friedensbotschaft, aber sie brachte keine Freude, sondern Trauer. Das gesunkene, gemißhan- delte Vaterland wurde getheilt, unser König eines Theils seiner Länder beraubt, ein Theil seines Volkes, mit ihm auch wir, dem theuren angestammten Herr- scher entrisen, fremder Herrschaft unterworfen, alle bisherige Ordnung verändert. — Welche Aussichten gewährte die Zukunft, da von dem mächtigen Gewalt- haber mit Ländern und Völkern und Fürsten nach Will- führ geschaltet, jede selbstständige Regung beargwöhnt, jede volksthümliche Entwicklung unterdrückt wurde! — Das war göttliches Verhängniß. Es kam von dem Herrn aller Herren, dem König aller Könige, der von seinem festen Throne siehet auf Alle, die auf Erden wohnen, auf ihre Werke merket, der Völker und Könige beugt und erhebt nach seinem heiligen Rath und Willen. Es erging sein Gericht über die Völker. Wohl gewährte seine gnä- dige Hand Erleichterungen, und seine Barmherzigkeit half die Last tragen, die er aufgelegt hatte, auch blie-
ben

ben die reichen Quellen seines Trostes unsern Herzen geöfnet; doch blieben wir noch von Bekümmernissen umwölkt und von wachsenden Bedrängnissen bedrohet. Die rastete der Krieg; gewaltsame Veränderungen unter den Völkern hörten nicht auf. Deutschland hatte seine Selbstständigkeit eingebüßt. Wir selbst gehörten einem fremden Herrn. Wie bald konnte auch dieser mit einem andern wechseln. Mehr als eine Erfahrung lehrte das. Jedes Herz, das sein Vaterland liebte, sehnte sich nach Errettung.

Aber woher sollte sie kommen? Von Menschen konnte sie nicht kommen, wenn diese auch ihre Werkzeuge sein mußten. Wie viel mußte geschehen, um sie vorzubereiten, wie viel veranstaltet werden, um sie zu bewirken; um den gesunkenen Muth der besiegten Völker zu heben, ihre gefesselte Kraft zu lösen und zu stärken. Das konnte nur geschehen durch die Hand des HERRN, dem kein Ding unmöglich ist. Zu ihm stieg aus zahllosen Herzen heißes Flehen empor. Sie riefen an den HERRN, dessen Viele in den Tagen des Glücks vergessen hatten: O HERR, hilf, o HERR errette uns! Er, der ins Verborgene siehet, bereitete im Verborgenen die Mittel der Rettung vor und ersah dazu die rechte Zeit. Was alle Menschenkraft nicht vermochte, das that in einem Winter der Arm des HERRN, der das Licht schafft und die Finsterniß, den Frieden giebt und das Uebel verhängt. Mit dem Frühling des Jahres 1813 regte sich in dem niedergedrückten Völkern neues Leben. Groß blieb noch immer die Gefahr. Zwischen Furcht und Hoffnung schwebten noch eine Zeitlang die bebenden Herzen. Der HERR, der den Müden Kraft und reichliche Stärke den Unvermögenden giebt, erweckte in den gezüchtigten Völkern den Glauben, dem alle Dinge möglich sind, und mit ihm kam in ihre Seelen der Muth, der da spricht: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? und die Kraft aus
der

der Höhe, die siegreich macht. Sie fühlten sich stark in dem HErrn und in der Kraft seiner Stärke. Mit Gott wollen wir Thaten thun! Das wurde das Lösungswort. Mit dem Glauben wuchs die Liebe, die die Herzen zu inniger Gemeinschaft vereinigte und sie zu großen Opfern fähig machte. Ein heißer, schwerer Kampf forderte solche. Sie wurden gebracht. Mit dem Blute des Volks wurde der vaterländische Boden getränkt. — Endlich nahete die Rettung. Wir sahen wahr werden an unserm Volke das Wort des HErrn: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. — Er erlösete unser Volk gewaltiglich. Als wir ersagen, da half er uns. — Der Tag, dessen Andenken wir heute hier feiern, auf welchen dieses Denkmal hinweist, war der Tag der Errettung des Vaterlands. Der Sieg, welchen der HErr in jener Völkerschlacht verlieh, war entscheidend, obwohl noch ein harter Kampf ihm folgte. Er brach die feindliche Macht, die bis dahin Alles überwältigt hatte. Die Erwartungen wurden übertroffen, die Kleinmüthigen beschämt. Ehrfurcht, Bewunderung, Rührung, Freude, Dank bewegte, erfüllte die Herzen; in Jubel verwandelte sich das Trauern, in Lobgesang die Klage. Und das besonders auch hier in unsrer Stadt, welcher noch kurz vor dem Rettungstage der Untergang gedrohet war, die, oft selbst Kampfplatz, in großer Gefahr geschwebt hatte, und welcher, wenn jener Gewaltige seine Macht behalten hätte, ein trauriges Schicksal bevorstand. Zerbrochen war das Joch, das die deutschen Völker getragen hatten, abgewälzt die Last, die sie gedrückt, getilgt die Schmach, welche sie erduldet, entfernt das Elend, das in der Niederdrückung der Geister lag und das so viel beseufzet war. Wiedergegeben waren uns die theuren Güter, von deren Besitz

sich das Gedeihen des innern und äußern Zustandes der Völker vornehmlich abhängt, und die auf dem selbstständigen Besitz wohlbegründeter Rechte und eigenthümlicher Verfassung und Sitte beruhende Würde. Wie vergesessen war uns das Vaterland und mit ihm so unaussprechlich viel, dessen Werth erst da recht erkannt wurde, als wir uns dessen beraubt sahen. Wiedergegeben waren wir unserm angestammten Könige, dem Gesegneten Gottes. Und welche Segnungen sind der Rettung gefolgt! Sie verbreiten sich über das äußere und innere Leben in allen seinen Verhältnissen, und mehren sich fort und fort in dem Maas der Empfänglichkeit dafür. Welche Segnungen sind begriffen in dem unschätzbaren Gnadengeschenk des Friedens, zu welchem an jenem entscheidenden Tage der Grund gelegt wurde, und der, obwohl er wieder unterbrochen noch einmal zu erkämpfen war, nun seit so vielen Jahren festbestehend, mit jedem reichere Früchte getragen hat. Welche neue Schöpfungen sind aus den Zerstörungen hervorgegangen, wie ist die Macht und das Ansehn des Vaterlands befestigt, sein Wohlstand gewachsen. Welche Fortschritte sind gemacht in den Wissenschaften, Künsten, Gewerben. Wie reich sind wir geworden durch Gottes Gnade an Mitteln, durch welche das Gedeihen des innern Lebens gefördert werden kann. Wie mächtig war die Anregung zur Entwicklung desselben durch die Noth, welche über uns verhängt wurde, und durch die Rettung, die ihr folgte. Auf das Heil der Seelen war es dabei abgesehen. Die Hand des Herrn that uns wohl durch Züchtigungen und Segnungen. Er demüthigte uns, damit wir seine Rechte lerneten. Er erhob uns wieder, damit wir erkennen möchten, wie er uns zu sich zieht aus lauter Güte. Er erweckte uns durch Ernst und Güte zur Buße. Er machte uns den Werth der Gnadenschätze und der Heilsgüter, die er mit seinem Sohne uns schenken will, von neuem fühlbar. Er zog uns durch die Noth und Rettung zu seinem Sohne, in welchem für

für uns allein Heil ist, damit wir das wahre Leben in ihm mit heiligem Ernst suchen und so es finden möchten. O gedenket an das, was der Herr Großes in den vorigen Tagen an uns gethan hat.

Gedenket auch an die Werkzeuge seiner Retterhand, an die, die in den Kampf für das Vaterland gezogen, die ihn so tapfer und so ruhmvoll bestanden, die eine so edle Hingebung bewiesen, die ihre Liebe zum Vaterlande und zu den Brüdern mit ihrem Blute besiegelt haben, die gefallen sind auf jenem großen Kampfsplatze. — Gedenket an die, die dort verwundet, in unserer Stadt, wo sie liebevolle, durch treue Pflege und Fürsorge so vielfach bethätigte Theilnehmung fanden, gestorben und hier an diesem Ort bestattet sind. Gedenket an die Opfer, welche die Rettung gekostet hat, mit liebevoller Dankbarkeit. Je besser wir die Gnädenerweisungen Gottes, deren Werkzeuge sie waren, zu würdigen wissen, je köstlicher die von ihnen uns erstrittenen Güter sind, je mehr wir es erkennen, was wir ihnen verdanken, desto theurer wird uns ihr Andenken sein. Sie haben mit Heldenmuth gestritten für eine gerechte Sache, für einen heiligen Zweck, ihr Leben aufgeopfert, um das Leben ihrer Brüder und den Frieden im Leben zu sichern, um zu erwerben, was unserm Leben Werth giebt. Sie sind eine Saat, von Gott gesäet. Segenserndten reifen auf ihren Gräbern für die Nachwelt. Sie haben einen guten Kampf gekämpft, sterbend noch gesiegt, und sind bekronet ewiglich. — Unser Gelübde an ihren Gräbern sei, einen guten Kampf zu kämpfen gegen alles Böse in uns und außer uns, Glauben zu halten und den Lauf zu vollenden — treu bis in den Tod. — Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben und zum Frieden gekommen sind. — Das laßet uns bekennen, indem wir singen:

Selig, die zum Frieden kamen,

Selig, wer bekronet ist!

Selig die Bewährten! Amen!

Selig,

Selig, wer vollendet ist!

Die wir hier im Streite noch liegen,
Hilf uns kämpfen, Herr, und siegen,
Bis der letzte Kampf vollbracht,
Und der Tod uns frei gemacht.

Wie bedeutungsvoll wird uns dieses anspruchlose und doch so ausdrucksvolle Denkmal durch die Erinnerungen, welche es hervorruft. Wir wollen sie bewahren in dankbaren Herzen. Je lebendiger das Andenken an des Vaterlandes Noth und Rettung und an die Rettungsoffer in den vorigen Tagen in unsern Herzen bleibt, desto mehr wird es auch im Segen unter uns bleiben.

So stehe denn, du Denkmal, als eines der Zeugnisse unseres dankbaren Andenkens an die vorigen Tage, und die, die nach uns leben in den künftigen Tagen, mögen dich schauen unter den wachsenden Segnungen des dauernden Friedens im Vaterlande und im Herzen. Das verleihe der dreieinige Gott, dessen Schutze wir dich übergeben. Amen.

Der Herr unser Gott, der Herrscher in allen Ländern, der barmherzige und allmächtige Retter aus aller Noth, dessen Rath wunderbar ist, der alles herrlich hinausführet, der unsere Zuflucht ist für und für, der allliebende Vater im Himmel, Er segne das Vaterland und verleihe ihm fortwährend Heil in den künftigen Tagen;

Der Herr segne den König, und erhalte ihn bis an den spätesten Abend seines Lebens, als Werkzeug seiner wohlthuernden Güte für das Vaterland;

Der Herr segne den Erben seines Thrones und seiner Gesinnungen, die Hoffnung unsers Vaterlandes;

Der Herr segne das ruhmbeehrte Heer mit heiligem Muth zum Schutz des Vaterlandes;

Der

Der Herr segne unsere Stadt und ihre Väter und ihre Bürger;

Der Herr segne die Männer, die das Andenken an die Rettung des Vaterlandes und an die Rettungsoffer durch dieses Denkmal geehrt haben;

Der Herr segne uns und behüte uns. Er lasse sein Antlitz über uns leuchten und sei uns gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden — im Herzen, im Leben — bis er uns heimruft in sein Vaterhaus zum ewigen Frieden. Amen.

(Gesang.)

Gottes Fried' umschwebt das Grab,
Wo sie ruhn nach Kampf und Schmerzen.
Sieh, o Gott, der sie uns gab,
Deinen Frieden unsern Herzen.
Bis auch wir zur Heimath gehn,
Deine Herrlichkeit zu sehn.

2. Am 22. Sonnt. n. Trinit. (27. Oct.) predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Archidiac. Prof. Franke. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Dryander. Allg. Beichte, Sonnabend den 26. Oct. um 2 Uhr, Hr. Oberpf. Superint. Fulda.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Diaconus Hildebrandt. Um 2 Uhr ein Candidat.

Zu St. Moriz: (Siehe zu Glaucha).

In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Dompred. Neuenhaus. Um 2½ Uhr Hr. Dompr. Dr. Blanc.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Pastor Elacs.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diac. Böhme.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Herr Pastor Held.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Superint. Guericke. Um 2 Uhr Hr. Diac. Böhme. Allgem. Beichte, Sonnabend den 26. Oct. um 2 Uhr, Der selbe.

3.

3. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Heut zahlte Herr Schledsmann, Kammerei-Secretair Schäffer zur unterzeichneten Kasse als Geschenk für die Armen 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. aus einem Verleihe von H. A. H. baar ein.

Halle, den 21. October 1839.

Die städtische Armen-Kasse.

4. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Den 22. October 1839.

Getreide	2 Thlr. 14 Sgr. — Pf.	bis 2 Thlr. 20 Sgr. — Pf.
Wetken	1 , 20 , 10 , — 1 , 25 , 10 ,	
Roggen	1 , 10 , — , — 1 , 15 , — ,	
Gerste	— , 25 , — , — , 27 , 7 ,	
Hafer		

Herausgegeben im Namen der Armen-direction vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Das Directorium der Magdeburg, Coblenz, Halle, Leipziger, Eisenbahn beabsichtigt auf dem hiesigen Bahnhofe einen Bauplatz zu Anlegung eines Gasthofes oder Restaurations-Gebäudes an den Meistbietenden zu veräußern, und hat mich mit der Licitation beauftragt.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf den 29. October Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Situationsplan des Bahnhofes und die Bedingungen können täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags bei dem Herrn Registrator Eismeyer eingesehen werden.

Halle, den 18. October 1839.

Der Ober-Bürgermeister Schroener.

Da neuerlich wieder Fälle vorgekommen sind, wo Unglücksfälle durch zu rasches Fahren Statt gefunden, und desfallsige Strafen haben verhängt werden müssen, so machen wir wiederholt auf unsere Bekanntmachung vom 12. Juli c. aufmerksam, durch welche die Verordnung der Königl. Regierung vom 16. August 1838 hier publicirt worden, Inhalts deren namentlich bei 2 Thlr. Strafe geboten ist, daß

in der Stadt nur im kurzen Trott, überall aber, wo die Straßen eng sein oder eine vermehrte Passsage Statt findet, nur im Schritt geritten oder gefahren werden darf.

Halle, den 18. October 1839.

Der Magistrat.

So eben hat die Presse verlassen und ist durch die J. S. Lippert'sche Buchhandlung zu beziehen:

Tholuck, A., Stunden christlicher Andacht, ein Erbauungsbuch. Ladenpreis für beide Abtheilungen 2 Thlr.

NB. Die 2te Abtheilung wird im Januar 1840 nachgeliefert.

Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß das Gebiegendste im Gebiet der Erbauungsschriften mit Recht erwartet werden darf.

Ich wohne jetzt in dem an der großen Ulrichsstraße sub Nr. 72 belegenen, früher dem Goldarbeiter Löffel gehörigen Hause.

Halle, den 15. October 1839.

Der Justizcommissarius Ebmeier.

Es stehen einige moderne Kutsch- und Korbwagen, wenig gebraucht, billig zum Verkauf bei dem Sattlermeister Weiland in Landsberg.

Leipziger Straße Nr. 321
ist ein freundliches Logis, bestehend in Stube, Kammer
nebst Zubehör, an ordentliche stille Miether zu vermie-
then. Ebendasselbst sind wegen Mangel an Raum fol-
gende Gegenstände abzugeben, als: Ofen, Fenster,
Fensterladen, steinerne Haustürgewände, Hausthüren
und eine Ladenthür alles mit Zubehör zu verkaufen. Ein
Hand, Rodwagen wird ebendasselbst zu kaufen gesucht.

Im Kefersteinschen Hause, kleine Klausstraße
Nr. 917, sind mehrere meublirte Zimmer zu vermieten.

In der Mannischen Straße Nr. 601 sind Stuben
und Kammern an einzelne Herren zu vermieten.

Alle Farben Futterkattun die Elle 2 Sgr., $\frac{1}{2}$ breiten
dergl. in Körper die Elle 4 Sgr., blaue und weiße Haus-
leinwand bei
Ernsthal.

Ausgezeichnet schöne Winter = Buchskins
in ganz neuen Dessains zu soliden Preisen em-
pfeht
C. E. Straffe.

Sehr fette Kieler Sprossen empfing
G. Goldschmidt.

Rechten Limburger Käse und Düsseldorfser Wein-
mostrich in Krulen à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. und 5 Sgr. bei
G. Goldschmidt.

Harlemer Blumenzwiebeln
in besser Auswahl empfiehlt C. S. Kisel.

Neue große Limburger Käse empfiehlt
C. S. Kisel.

Sehr fette Pommerische Spickale empfing
C. S. Kisel.

Grüne und gelbe Garten, Pomeranzen bei
C. S. Kisel.

Medicinisches Universal-Haus- und Hülfsbuch.

Dr. Belliol's

radicale Heilung

der Scrofeln, Flechten und galanten Krankheiten, so wie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder, und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage aus dem Französischen übersetzt. gr. 8. (17 Bogen.)

Preis 25 Sgr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes (der sich unter andern bei Gelegenheit der Cholera höchst verdient machte, daß er von der Stadt Paris die große Verdienstmedaille erhielt) hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaftes medicinisches Haus- und Hülfsbuch für Jedermann, da es alle die Krankheitsübel und Gebrechen behandelt, die unsere Generation vorzüglich heimsuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten, Krätze, scrophulöse, venerische, bilidse, scorbutische und rheumatische Stoff nach der Reihe fast die einzige Quelle aller unserer organischen Affectionen ist, und diesen vielverbreiteten chronischen Uebeln hat er seine besondere Aufmerksamkeit während seiner bedeutenden Praxis gewidmet. Seine Belehrungen über diese Krankheiten und ihre medicinisch-diätetische Behandlung und Heilung sind ein Meisterstück der neuen praktischen Medicin. Die Krankheiten und Gebrechen alle speciell anzuführen, welche das Werk behandelt, gebriecht es uns hier an Raum. Wir schließen daher mit der Versicherung, daß es eines der nützlichsten und wohlthätigsten Volksbücher ist, die in neuerer Zeit erschienen sind. Der Preis ist sehr billig.

Vorräthig in der
Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Daß ich mich als praktischer Arzt in Halle niedergelassen habe, zeige ich hiermit ergebenst an. Meine Wohnung ist alter Markt Nr. 626.

Dr. med. L. Bucerus jun.

Fortsetzung der Dr. Zepernick'schen Nachlaß-
Auction

Donnerstags den 24sten huj.

allerhand Meubles, Haus- und Küchengeräthe, auch
Wäschgefäße,

Freitags den 25ten ejusd.

eine Parthie engl. und ordinaires Zinngeschirr, Kupfer-
stiche und verschiedene andere Gegenstände mehr.

Anfang jedes Mal 2 Uhr

A. W. Köfler.

Junge Mädchen, welche das Puz- und
Blumenmachen erlernen wollen, so wie solche,
welche schon darin arbeiteten, finden fortwäh-
rend Beschäftigung in der Blumen- und Modes-
waaren-Fabrik von E. Schuffenhauer.

Ein Kapital von 500 Thaler auf erste sichere Hy-
pothek wird, jedoch ohne Unterhändler, gesucht; das
Nähere sagt kleine Steinstraße Nr. 217 parterre
Hedler.

Ein Handlungslehrling wird gesucht. Selbst ge-
schriebene Adressen sind sub H in der Expedition des
Wochenblatts abzugeben.

Theater = Anzeige.

Freitag den 25. October 1839: Tancred, große Oper
in 2 Acten von Rossini.

Sonntag den 27. October: Der Kaufmann von Ven-
edig, Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare.
Nach W. A. Schlegels Bearbeitung. Shylock: Herr
Carl Seydelmann vom Königl. Hoftheater zu
Berlin.